

SELBSTlaut

Gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung • Beratung • Verdachtsbegleitung

HANDREICHUNG FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER



Interkulturelle Sexualpädagogik und Gewaltprävention mit Eltern und Erziehungsberechtigten nicht deutscher Erstsprache

Voraussetzungen, Möglichkeiten,
Hindernisse, Empfehlungen

Erstellt im Auftrag des

BMB

Bundesministerium
für Bildung

Inhaltsverzeichnis

Schule, Eltern und sexuelle Bildung: ein Spannungsfeld 04

Interkulturelle Elternarbeit im Setting Schule: Rahmenbedingungen als das Um und Auf für gutes Gelingen 06

Raum	06
Gastfreundschaft	06
Kinderbetreuung	06
Ankündigung	06
Repräsentanz	06
Einstieg und Haltung	07
Mehrsprachigkeit	07
Sprachsensibilitäten	07
Schrift und Bild	08
Humor	09
Umgang mit gegenseitigen Projektionen	10

Gegenseitige Fragen von Kindern und Eltern als Brücke zwischen den Generationen 12

Themen niederschwelliger Projekte zu sexueller Bildung 13

Gefühle	13
Achtung Ampel!	13
Multilingua	13
Körper	13
Wo kommen die Babys her	13
Verhütung	14
DAS machen? Fragen zu Sexualität	14
Küsse	14
Mit mir selbst	14

Was machen die da?	14
Schwierige Wörter	15
Alltag und Ausnahme	15
Schöne und belastende Geheimnisse	15
Virtueller Kleiderkasten	15
Information und Hilfsangebote	15
Ausblick	16
Empfehlungen in Stichwörtern	17

Schule, Eltern und sexuelle Bildung: immer ein Spannungsfeld

Der Grundsatzterlass Sexualerziehung

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2015_11.pdf?5s8yuc

fordert die intensive und partizipative Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten ein. Das Format Elternrunde mit vielen Materialien oder auch das Angebot eines Ausstellungsbesuchs bei Selbstlaut (in Wien) oder das Einladen von schulexternen Personen zu den Themen kann einen optimalen Rahmen dafür schaffen und macht es möglich, auch jene Eltern und Erziehungsberechtigte für die Auseinandersetzung mit sexueller Bildung und Prävention von sexueller Gewalt zu gewinnen, die in einem Sitzkreis, einem Vortrag oder anderen üblichen Format eher abgeneigt wären, sich zu beteiligen oder überhaupt teilzunehmen.

Zudem gilt es bereits in der Informations- und Einladungsgestaltung persönliche Zugänge zu finden, mehrsprachig und im direkten Gespräch, um auf die Themen neugierig zu machen und sie zu entmystifizieren.

Schon ein leicht verändertes Elternabend-Format gibt nicht vor, was genau Sexualpädagogik ist, sondern lässt genügend Raum, um je für sich eigene Wege zu finden, die Beschäftigung mit Sexualität als etwas Alltägliches zu verstehen und als wichtigen Teil von Prävention und der Stärkung der eigenen Kinder zu erfahren. Denn das wollen (fast) alle Eltern und Erziehungsberechtigten: ihre Kinder stärken und sie gut begleiten.

Für Kinder und Jugendliche soll Sexualpädagogik Lust machen auf Lust, auf schön erlebte Sexualität, auf einen guten Umgang mit dem eigenen Körper und dem anderer, soll ein ganzheitliches Erleben von Zärtlichkeit ermöglichen, je eigenes Begehren entstehen lassen inmitten eines öffentlichen Raumes, der pornografisches Material und die Verknüpfung von Sexualität und Gewalt schier flächendeckend normalisiert. Darauf braucht es Antworten und ein gemeinsames Bemühen - auch mit Eltern und erwachsenen Bezugspersonen - darum, Wörter zu finden. Es braucht Räume zum Sprechen über angenehme und unangenehme Berührungen und Bilder, über Gefühle, Identität, Intimität, Zustimmung und Grenzen. Es geht um positive Signale, um gemeinsames Ausprobieren von vielleicht Ungewohntem, um Gesprächsangebote. Zum Beispiel auch zu Pornografie, ihren Wirkweisen und Hintergründen. Zum Beispiel auch zu Lebensentwürfen, sexuellen Orientierungen, Begehrensformen. Zum Beispiel auch zu irritierenden Wörtern, zu Körpernormierungen, zum Zyklus und vielem mehr. Viele Eltern trauen sich all das nicht zu oder sehen es nicht als ihre Aufgabe. Viele Eltern würden gerne aktiv sein in dieser Richtung und wissen aber nicht, wie. Viele Eltern finden das alles unsinnig und unpassend. Viele Eltern haben von all dem noch nie etwas gehört.



Wir, das Team Selbstlaut, waren nervös, wie die Inhalte und sehr explizite Thematisierung von Themen rund um Sexualität, Körper, Liebe, Verhütung, Gewalt, Lebensformen und Gefühle von interkulturellen Mütter- und Elternrunden angenommen würden. Die Offenheit der Teilnehmer_innen, die Bandbreite an Themen und Zugängen, die in zig Projekten, Elternrunden, Workshops und Ausstellungsführungen in unseren interaktiven Stationen „Ganz schön intim“ zu besprechen und begehen möglich waren, haben uns jede Nervosität ablegen lassen. Zentral ist die Anbahnung solcher Elternrunden und einige grundlegende Rahmenbedingungen, die wir im Folgenden ausführen und für das Setting Schule greifbar machen werden.

Selbstlaut möchte Sie für Ihr Wirkungsfeld Schule dazu ermutigen, sich auf Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig von Sprache, Vorwissen, Lebensform und Hintergrund zu den Themen sexuelle Bildung und Gewaltprävention einzulassen.



Interkulturelle Elternarbeit im Setting Schule

Rahmenbedingungen als das Um und Auf für gutes Gelingen

Raum

Hilfreich ist die gute Erreichbarkeit des Raums, in den die Teilnehmenden eingeladen werden, jedenfalls eine verständliche Adresse, Barrierefreiheit oder jedenfalls Platz für das Abstellen von Kinderwägen.

Ein extra ruhiger Platz oder jedenfalls die Möglichkeit, sich ein bisschen zurückzuziehen, ist hilfreich für diejenigen Mütter, die ihr Baby stillen oder die Flasche geben wollten.

Leichter Zugang zu den WC's, die Versorgung mit Getränken, mindestens Wasser, sollten selbstverständlich sein.

Mehrsprachig ausgestattete Klassen/Räume (Plakate, Bücher, Schilder, aufliegende Materialien, Flyer etc.) sind ein Willkommenszeichen, das nebenbei Vertrauen erweckend ist und Mut macht, dass nicht alles auf deutsch zu bewältigen sein wird.

Ein extra Raum für Kinder und, wenn möglich, deren Betreuung macht es vielen Müttern, Vätern und Erziehungsberechtigten erheblich leichter, überhaupt teilnehmen zu können.

Gastfreundschaft

Es braucht kein Buffet, um die Teilnehmenden willkommen zu heißen. Aber ein Minimum an Gläsern und Wasser sollte überall möglich sein. Besser ist natürlich, wenn es auch warme Getränke gibt oder sogar etwas zum Knabbern oder Süßes. Um einen Tisch mit Getränken herumzustehen, macht ein entspannteres Ankommen möglich, als in einem Sesselkreis darauf zu warten, dass alle da sind. Alles, was zur Entspannung beiträgt, und seien es noch so kleine Gesten, trägt zu einem guten Elternabend und Gesprächsklima bei.

Kinderbetreuung

Ob die Gruppe der Eltern selbst Kinderbetreuung mitbringt oder ob die Schule Kinderbetreuung organisiert, kann im Vorfeld vereinbart werden. Für die Mütter und Väter bzw. die Erziehungsberechtigten ist es beruhigend, zu sehen, wo die Kinder spielen und sein werden und wenn jederzeit der Kontakt möglich ist. Unsere Erfahrung ist, dass es trotzdem möglich war, konzentriert in der Erwachsenenrunde zu sprechen und arbeiten. Die Kinder wussten, wo ihre Mütter oder Väter zu finden waren, und sie sind bei ihren Spielen geblieben. Es ist oft der erste Eindruck, der zählt, wenn also Bewegungsfreiheit in oder zwischen den Räumen (Klassenzimmern, Fluren, Bibliothek, Aula...) möglich ist, Transparenz gegeben ist, wer wo ist und was tut, und die Atmosphäre insgesamt einladend ist.

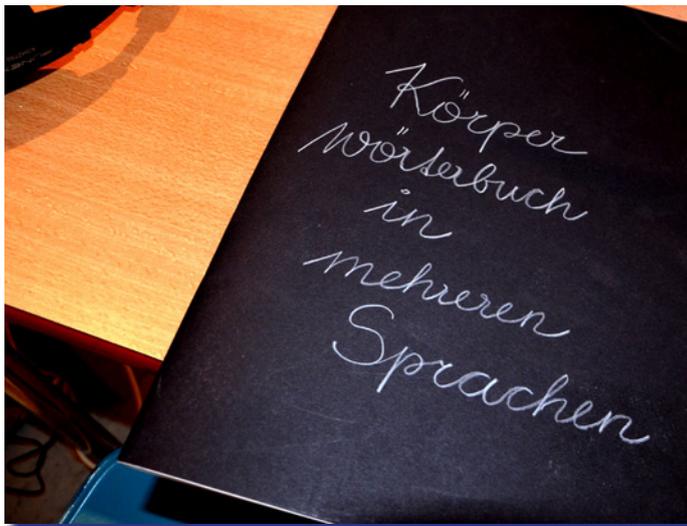
Ankündigung

Für die Ankündigung von Abenden und Gespräche mit Eltern und Erziehungsberechtigten empfehlen wir ein niederschwelliges Wording. Für viele ist Sexualpädagogik kein gängiger Begriff, auch nicht sexuelle Bildung oder Sexualerziehung. Das gemeinsame Bemühen darum, Kinder zu stärken, zu informieren und vor (sexuellen) Übergriffen zu schützen, ist als Thema eines Elternabends deutlich einladender für Personen, die mit Sexualpädagogik als Teil des schulischen Curriculums nicht vertraut sind.

Repräsentanz

Je diverser das Kollegium bzw. die Lehrenden sind, desto besser. Selbstverständlichkeit im Bewegen zwischen mehreren Sprachen schafft natürlich Vertrauen und kann Motivation und Ermutigung sein, in Zukunft selbst an dieser oder einer ähnlichen, jedenfalls leitenden Position zu sein. Ob die Lehrer_

innen just die Sprachen der Eltern teilen oder nicht, ist tatsächlich eher zweitrangig. Meist kann sowieso nicht das ganze Spektrum an Sprachen abgedeckt werden. Aber allein die Tatsache, dass nicht automatisch ausschließlich deutsch gesprochen wird, ist ein nicht zu unterschätzendes Signal dafür, dass an diesem Ort diverses Wissen vorhanden und erwünscht ist.



Einstieg und Haltung

Wie auch sonst macht die Haltung der Lehrenden einen Großteil der Atmosphäre aus oder stellt sie erst einmal bereit. Noch mehr als sonst auch in jeder Gruppe und in jedem Elternabend spielt in der interkulturellen Arbeit die sogenannte Augenhöhe eine wichtige Rolle. Wenn Sie zu Beginn eines Elternabends oder einer Elternrunde erläutern, dass Sie den Teilnehmer_innen nicht sagen wollen und können, wie sie ihre Kinder erziehen sollen oder dass die Eltern auf jeden Fall Sexualerziehung machen müssen, sondern ihnen klar machen, dass Sie gemeinsam mit ihnen die Kinder stärken möchten, ist der wichtigste Teil schon geschafft. Wir empfehlen den Zugang über Sexualerziehung als einer der Hauptsäulen der Vorbeugung von sexuellen Übergriffen und Missbrauch zu veranschaulichen, um gar nicht erst in die Situation zu kommen, pädagogische Konzepte gegeneinander zu stellen. Die Klarheit Ihres Zugangs zum Thema und die Anerkennung der Eltern als Expert_innen für ihre Kinder, lässt sehr schnell Vertrauen entstehen.

Mehrsprachigkeit

Wenn es Übersetzungen in eine oder mehrere Sprachen gibt, braucht es Zeit und eine Atmosphäre, die die Übersetzung/en nicht als lästig oder zeitraubend ausweist, sondern als willkommen und notwendig. Oft entstehen beim Übersetzen direkt Diskussionen in den sprachlich sortierten Kleingruppen und das Gespräch geht weiter. Hier als Elternabend-Leitung den Platz zu geben, ohne den Anspruch, selbst alles verstehen zu müssen oder übersetzt zu bekommen, schafft eine entspannte und vielstimmige Atmosphäre. Der Fokus liegt nicht darauf, diese und jene Inhalte unbedingt zu vermitteln, sondern zu vermitteln, dass über diese Themen gesprochen werden kann. In verschiedenen Zusammensetzungen, auf verschiedenen Sprachen und immer mit der Möglichkeit, dass Verschiedenes verstanden und geteilt werden kann. Es muss nicht zentral bei Ihnen als Lehrer_in zusammenlaufen. Im Gegenteil: je mehr Zwischengespräche, Einzel- oder Kleingruppenaustausch, parallel Verhandeltes entsteht, umso besser für das Thema und die dazu gehörige Vielstimmigkeit.

So entsteht auch viel direkter und leichter Platz für Humor und Lachen. Und diverseste Expertisen werden sofort sichtbar.

Wenn keine Mehrsprachigkeit angeboten werden kann, ist dieser Zustand der kleinen Gruppen, die über die verschiedenen Übersetzungen und Sprachräume entstanden sind, umso wichtiger.

Sprachsensibilitäten

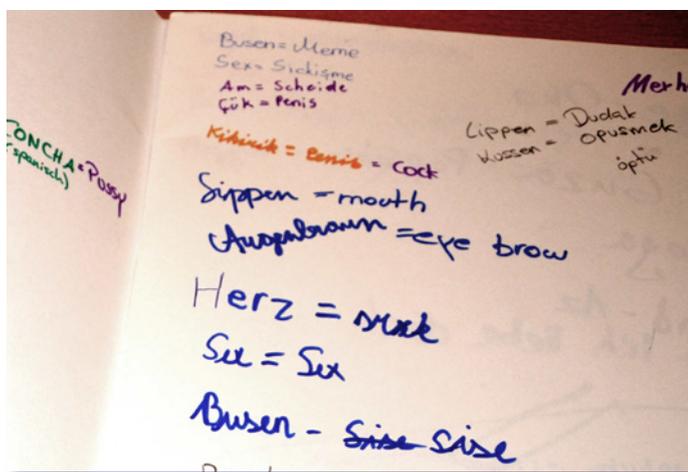
Abgesehen von den oben ausgeführten Überlegungen zu Mehrsprachigkeit spielt auch das Wissen darum, dass manche Teilnehmer_innen ggf. nicht lesen und schreiben können, eine Rolle. Ganz selbstverständlich anzukündigen, dass es im Projekt Sexualpädagogik Dinge zu lesen gibt und jederzeit vorgelesen werden (können), dass es Dinge zu schreiben gibt und jederzeit füreinander und miteinander geschrieben oder gezeichnet werden kann, und insgesamt niemand zu lesen und zu schreiben braucht, entlastet jene, die vielleicht nicht schreiben/lesen können oder sich in diesen Fertigkeiten unsicher fühlen. Zudem gibt es Material

in Schriften, die Sie als Lehrende selbst teils nicht entziffern, geschweige denn schreiben können. Das ist gut als Information am Beginn. Auch sagen muss niemand etwas.

Wie in jeder Runde gibt es auch Personen, die nicht gerne oder gar nicht in einer größeren Gruppe sprechen (möchten).

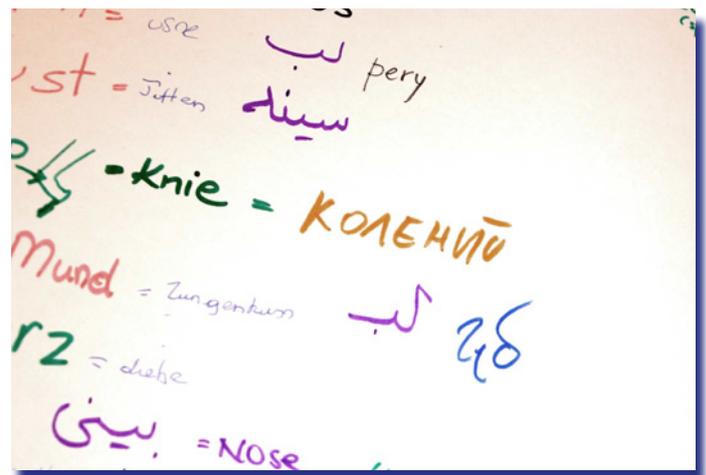
Das Bemühen, langsam zu sprechen und einfache Sätze zu bilden, sollte immer spürbar sein. Sicher gelingt das nicht immer, aber die Absicht sollte vorhanden sein. Langsam und einfach zu sprechen (also z.B. ohne den Gebrauch von Fremdwörtern wie z.B. Prävention, oder z.B. ohne Schachtelsätze) wird oft mit laut sprechen verwechselt. Davon raten wir ab. Personen, die im deutschen nicht sicher sind, sind nicht schwerhörig. Ihnen ist nur mit einfachen und kurzen Sätzen geholfen und das kennen alle, die schon einmal eine neue Sprache gelernt haben.

Einfache Gesten und der Mut dazu, den Körper zum Sprechen mehr als sonst einzusetzen, sind ein ebenso geeignetes Mittel der Kommunikation und der Sichtbarmachung eines Bemühens um Verständlichkeit, wie auch das Mischen von Sprachen. Hier und da selbstverständlich ein englisches, ein türkisches, ein arabisches Wort einzubauen in einen eigentlich deutschen Satz, ohne das als Scherz zu verstehen, macht klar, dass es hier nicht um korrektes Sprechen geht, sondern um Kommunikation bzw. den Versuch, zu kommunizieren.



Vorannahmen darüber, in welcher Sprache wer über Themen wie Sexualität und Grenzverletzungen sprechen möchte, sollten nach Möglichkeit

hintangehalten werden. Redet die eine Person nur in der eigenen Erstsprache über schwierige oder intime Themen, wählt vielleicht eine andere Person gerade die Distanz, die eine Zweit-, -Dritt-, - oder Viertsprache gewährleistet. Oder eine Person wählt die in dieser Situation bevorzugte Sprache danach aus, von wem sie verstanden werden möchte. Je mehr Materialien Sie zur Verfügung stellen und angreifbar machen, desto mehr Möglichkeiten bieten sich, nonverbal etwas zu erfahren, sei es in Zeichnungen, in Gebasteltem, Geknetetem, Aufgeklebtem, Dargestelltem oder auch in Bildern, Videos und Gebasteltem von den Kindern der Klasse, das den Eltern zugänglich gemacht wird. Auch das ist ein Aspekt von Vielsprachigkeit und sprachlicher Sensibilität.



Schrift und Bild

In der Arbeit mit inter- und transkulturellen Gruppen empfiehlt es sich, viel mit Bildmaterial zu arbeiten. Uns ist klar, dass gutes Bildmaterial, gerade im Bereich von sexueller Bildung, Mangelware und schwer herzustellen ist. Gerade, wenn es um Darstellungen sexueller Handlungen geht, ist es nicht weit zu pornografischen Bildern. Trigger können hinter Abbildungen lauern und Intimgrenzen können schnell verletzt werden, wenn die Codes des Gegenübers nicht bekannt sind. Diese Probleme lassen sich nicht einfach lösen, aber der Versuch eines passenden Umgangs kann jederzeit vermittelt werden. Hilfreich ist jedenfalls, wenn in visuellem Material die Diversität von Körpern oder Körperbildern berücksichtigt wird, wenn möglichst immer eine Auswahl angeboten werden kann und

damit Raum. Die sprachlich oben ausgeführten Diversitäten und auch sonstige Differenzen zwischen allen Anwesenden sollten sich im visuellen Material ebenfalls widerspiegeln. So fühlen sich viele Personen angesprochen oder jedenfalls potentiell gemeint, ganz unabhängig davon, ob sie sich inhaltlich in der Darstellung wiederfinden.

Dasselbe gilt für Textmaterial. Angefangen von geschlechtlichen Diversitäten auch über weiblich und männlich hinaus, über mehrsprachiges Textmaterial, gilt es, sprachliche Räume zu öffnen und Wörter als bewegliche und kreierte zu zeigen, mehr, als Definitionen festzuschreiben und Bedeutungen als fix auszustellen. Mehrsprachige einfache Gedichte, in denen es um Liebe oder Körperempfindungen geht, Musik verschiedener Sprachen, Bücher und Präventionsmaterialien, die es inzwischen durchaus in vielen Sprachen zum Download im Netz gibt, verschiedene Stoffe (z.B. als Tischdecke) u.a.m. wären solche leicht heran zu schaffenden, einladenden Zeichen.



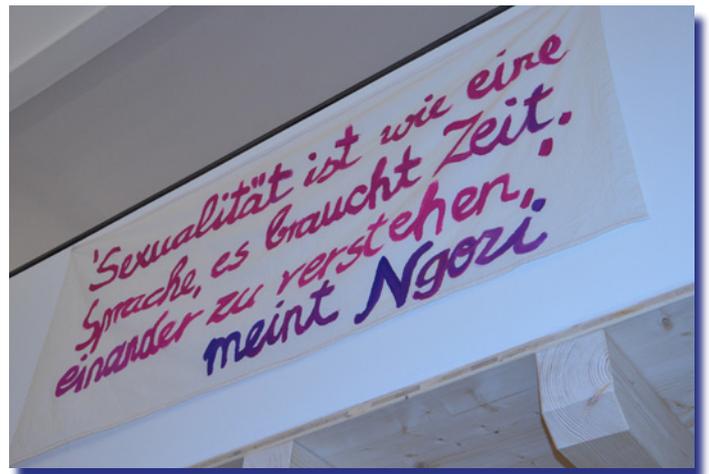
Humor

Gemeinsam Lachen öffnet bekanntlich Türen und Herzen. Personen, die hierzulande kein perfektes Deutsch sprechen, sind in der Regel gewöhnt, dass sie für dumm gehalten, infantilisiert oder gemäßregelt werden. Gelingt es, einen Raum zu öffnen, in dem Sie sich als Lehrer_in selbst in die Situation bringen, sich in einer anderen Sprache zu versuchen und ggf. radezubrechen oder die mittels Händen und Füßen freiwillig oder unfreiwillig für komische Situationen sorgen, dann können die Teilnehmenden sich

zunehmend sicher fühlen, in diesem Setting nicht mit den üblichen Reaktionen auf ihr prozesshaftes deutsch Sprechen konfrontiert zu werden.

Pädagog_innen und überhaupt Erwachsene klagen oft, dass Kinder und Jugendliche in Aufklärungsprojekten oder beim Reden über Sexualität nur kichern oder es nicht schaffen, ernst zu bleiben. Beim genaueren Hinsehen wird klar, dass auch Erwachsene fast immer lachen, wenn es im öffentlichen Reden (in einer Gruppe) um Sexualität oder auch um Liebe oder Beziehungen geht. Das ist an sich ja kein Problem. Gut ist, in welcher Gruppe und Runde auch immer, egal, ob mit Erwachsenen oder Kindern und Jugendlichen, genau das anzusprechen. Die meisten Leute lachen, wenn sie über Sexualität reden und das ist auf einem Elternabend oder in einem Projekt zu sexueller Bildung erlaubt, erwünscht, eingeplant und macht im Zweifel Spaß (wenn es nicht auf Kosten anderer geht). Gemeinsam über die Dinge lachen, die im Klassenzimmer aufgelegt sind, die erkundet und angefasst werden können, macht Spaß und verweist großen Ernst und Humorlosigkeit auf die Plätze.

Ein Augenzwinkern hilft unserer Erfahrung nach, über Vieles zu sprechen, das kurz zuvor noch für unmöglich gehalten wurde.



Umgang mit gegenseitigen Projektionen

Alle kennen Projektionen auf die jeweils vermeintlich „Anderen“. Auch Sie als Lehrer_in und Schule sind natürlich Projektionsfläche. In welche Richtung auch immer scheint uns Kulturalisierung für das Sprechen über Sexualität und Körperlichkeiten, über Intimität und Schamgrenzen nicht hilfreich zu sein und wird nach unseren Erfahrungen auch ein ums andere Mal ad absurdum geführt.

Persönlicher Kontakt zu Eltern und Erziehungsberechtigten und vor allem auch in die Strukturen hinein, die migrantische Communities sich aufgebaut haben, hilft beim Gelingen von interkultureller Elternbildung zu Gewaltprävention und Sexualerziehung. Das Bemühen vieler Einrichtungen, u.a. mit mehrsprachigen Einladungen, mehrsprachigen Webseiten oder über die Schule in Kontakt mit Eltern migrantischer Communities bzw. nicht deutscher Erstsprache zu treten, reicht oft nicht aus. Die Verwunderung und Enttäuschung ist dann groß und es heißt, „Die kommen ja nicht“. Von sogenannten „Parallelgesellschaften“ ist dann schnell die Rede oder von der Unmöglichkeit, „über die Kulturen hinweg“ zu kommunizieren.

Immer wieder hören wir beispielsweise von Lehrerinnen, dass Väter sich weigern, ihnen die Hand zu geben. Daraus werden, im Sinne von Kulturalisierung, oft Schlüsse gezogen. Diese mögen manchmal zutreffen, manchmal nicht. Wir empfehlen, diese Verweigerung eines Begrüßungs- und Verabschiedungsrituals als Ablehnung einer bestimmten Form von Berührung zu sehen, aber nicht als Absage an ein Gespräch, einen Austausch. Es gibt viele verschiedene Begrüßungsrituale, manches ist in einem gesellschaftlichen Zusammenhang alltäglich, in einem anderen beleidigend, vielleicht sogar grenzverletzend. Die Hand geben, zwei oder drei Küsse, eine Verneigung, eine Umarmung, beide Hände halten, den Hut oder eine andere Kopfbedeckung ziehen, ein Kuss auf die Stirn, einander in die Augen schauen oder bewusst nicht in die Augen schauen, ein Nicken und viele andere Formen der Begrüßung oder des Abschieds werden verwendet. Zentral ist das gemeinsame Interesse an einem Austausch über das Kind und eine in dieser Hinsicht gelingende Kommunikation, unabhängig von der Form der Begrüßung. In diesem Sinn ermutigen wir alle Personen, das, was besprochen werden soll,

in den Fokus zu rücken und einen möglicherweise verweigerten Händedruck oder eine anderweitige Irritation aufgrund von Begrüßungsformen nicht persönlich zu nehmen.

Generell ist unsere Erfahrung, dass die Kulturalisierung von Unterschieden nicht hilfreich ist, in keine Richtung, im Gegenteil, sie pauschalisiert, projiziert und diskriminiert in den meisten Fällen. Die Konstruktion von „Parallelgesellschaften“ leistet einer Einteilung in voneinander abgeschottete Bevölkerungsgruppen Vorschub und ist nicht hilfreich für das Bemühen, ins Gespräch miteinander zu kommen.



Im Setting Schule ist neben dem direkten Kontakt, dem kurzen Gespräch mit Eltern zwischen Tür und Angel viel Verschiedenes möglich, um Verbindungen zu schaffen, und in vielen Schulen gibt es bereits mannigfaltige Aktivitäten, Lehrer_innen unterschiedlichster Erstsprachen, andere Verbindungspersonen, Initiativen wie „Mama lernt Deutsch“, Elterncafés u.v.a.m. Auf solche Strukturen kann auch für einen einfachen Elternabend oder ein Projekt zu Sexualpädagogik in der eigenen Klasse zurückgegriffen werden.

Aber auch, wenn es kein solches Netz, keine solchen Kontakte in multilinguale Elternkreise gibt, ist ein gemeinsames Arbeiten an den bereits beschriebenen Inhalten gut möglich. Dazu noch ein paar allgemeine Gedanken:

Die Grundannahme, dass für viele nach Österreich migrierte Personen der Kontakt zu Behörden und offiziellen Stellen mindestens problembehaftet war/ ist, hilft zu verstehen, wieso es mitunter wenig bis gar keinen Vertrauensvorschuss gibt. Zudem ist die Auslagerung vom Reden über Gewalt, Prävention und

Sexualität in öffentliche Stellen wie z.B. Schule eine Konstruktion, die für viele Personen und Gruppen nicht per se positiv besetzt ist. Last but not least wird die deutsche Sprache vielfach mit Zwang und Druck besetzt, ist der Erwerb der deutschen Sprache in der österreichischen Gesetzgebung und im öffentlichen Diskurs doch Voraussetzung für den Zugang zu Rechten, Anerkennung, Respekt und Teilhabe. Der Weg zu einer Fremdsprache kann aber verstellt sein mit Angst, Scham, Unsicherheit über den Aufenthaltsstatus, Analphabetismus, anderen dringlichen Problemen, Überflutung mit Neuem, sozialem Druck, und vielem anderem mehr.



Diese Gedanken oder mindestens das in Betracht ziehen solcher strukturellen Gegebenheiten ist eine erste, unserer Meinung nach grundlegende Voraussetzung für eine Haltung in der Begegnung mit interkulturellen Elterngruppen. Natürlich ist die soziale Positioniertheit (Bildung, Sprachkenntnisse, berufliche Situation, Lebensform u.v.a.m.) der einzelnen Personen genauso unterschiedlich wie in allen anderen gesellschaftlichen Gruppen. Aber das Wissen um mögliche Zuschreibungen durch eine_n selbst und das Berücksichtigen struktureller Ungleichheiten schafft einen wichtigen Boden für Augenhöhe.

Dass die Sichtbarkeit von unterschiedlichen Begehrens- und Lebensformen in einer Gruppe von Erziehungsberechtigten, die z.B. für homosexuelle Handlungen keine Verfolgung fürchten müssen, vermutlich höher ist als unter Erziehungsberechtigten, die sich ggf. eben solch eine Sichtbarkeit in der Vergangenheit nicht leisten konnten oder um die Gefährdung derer wussten, die nicht entlang der gesellschaftlichen Norm und/oder Gesetzgebung

gehandelt und gelebt haben, heißt noch nicht, dass es kein Wissen darüber gibt und keine Offenheit. Beides, das Wissen um und die Offenheit gegenüber dem, was eine_r selbst nicht lebt, kann viel besser zur Geltung kommen, wenn o.g. Maßnahmen zu einem guten Setting und einer vertrauensvollen Atmosphäre in Gang gesetzt wurden. Dann spielt der persönliche Austausch, das gegenseitige Interesse, die Lust an der Offenheit und Entspanntheit eine viel größere Rolle als das, was trennt. So jedenfalls unsere Erfahrung in vielen Workshops und Ausstellungsbesuchen. Die Offenheit im Reden über Verhütung, sexuelle Praktiken, Erfahrung mit Gewalt und unterschiedlichem Begehren war in interkulturellen Müttergruppen mitunter deutlich größer als in weniger diversen Müttergruppen. Das hat uns selbst überrascht und uns unsere eigenen Projektionen einmal mehr vor Augen geführt. Auch das gemeinsame Lachen über vermeintlich tabuisiertes scheint in Runden, die gemeinsam um Verständigung zwischen den Sprachen überhaupt erst ringen müssen, eher möglich zu sein. Vielleicht, weil das Wurschteln über Sprachbarrieren hinweg alle angreifbar macht, für witzige Situationen sorgt und ein gemeinsames Versuchen als guten Boden für Humor und Selbstironie bereiten kann. In diesem Sinn möchten wir dazu ermutigen, das Ringen um Ausdruck in Sprachen, die eine_r selbst nicht beherrscht, als Ansporn zu nehmen, Gemeinsamkeiten herzustellen und ein Schmunzeln in die Mundwinkel zu zaubern.

Themen niederschwelliger Projekte zu sexueller Bildung

Gefühle

Wie können Kinder angenehme und unangenehme Gefühle erkennen und äußern. Gefühlskärtchen in mehreren Sprachen, ein Gefühlsspiel am Computer, leicht verständliche Zeichnungen von Alltagssituationen eröffnen ein großes Spektrum an Gefühlen. Zu Gefühlen gibt es viele Materialien gratis zum Download und manch eine Schulbibliothek ist dazu gut ausgestattet.

Gefühlskärtchen Türkisch:

<http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/gef%C3%BChlsk%C3%A4rtchen-t%C3%BCrkisch.pdf>

Gefühlskärtchen Deutsch:

<http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/gef%C3%BChlsk%C3%A4rtchen.pdf>

Achtung Ampel!

Auf der Selbstlaut Website gibt es Bilderbögen und Geschichten in mehreren Sprachen mit Beispielen verschiedener angenehmer und unangenehmer Berührungen. Zum Beispiel gibt es eine Geschichte, in der zwei Kinder einander kitzeln. Plötzlich ist es dem einen Kind zu viel und es macht abwehrende Bewegungen und schaut unglücklich aus. Das andere Kind sieht nicht, dass die „Ampel“ auf „rot“ gesprungen ist, ... Anhand des ganz einfachen Ampelprinzips können Zustimmung und Grenzsetzung im Miteinander einfach besprochen werden. Zudem merken die Eltern schnell, dass es nicht um Sex im engeren Sinn geht, sondern um Gefühle und alltägliche Aushandlungen unter Kindern.

Wer darf was Fragebogen

http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/wer_darf_was_fragebogen.pdf

Multilingua

„Wo sitzt welche Sprache im Körper“ ist eine sehr beliebte Methode, um zu reflektieren, wer in welcher Sprache was bespricht, welche Wörter sich für welche Themen eignen und wie sich welche Sprache anfühlt. Kinder wie Eltern wenden diese einfache Übung gerne

an. Jede_r macht von sich eine einfache Strichzeichnung und trägt ein, wo welche Sprache, welcher Dialekt im Körper sitzt.

Körper

Zum Körper könnten Modelle von Körper- und auch Geschlechtsteilen aus Stoff und Papier oder Kinderzeichnungen bereit gestellt werden. Es gibt viel Downloadmaterial zum weiblichen Zyklus und vielen anderen biologisch-körperlichen Vorgängen.

Wo kommen die Babys her

Reale Möglichkeiten, wo Babys herkommen, sollen neben witzigen und nonsense Vorschlägen stehen. Hierzu gibt es die meisten Bilderbücher, auch in vielen Sprachen oder relativ nonverbal. Entlastend ist ein humorvoller Zugang, der in vielen Büchern zu finden ist, wenn z.B. behauptet wird, Babys wüchsen aus einem Blumentopf oder würden aus einer Tube gequetscht (aus: Babette Cole, Mami hat ein Ei gelegt, Frankfurt/Main 1993). Es gibt, falls Budget an der Schule vorhanden sein sollte, u.a. sogenannte Geburtspuppen zu kaufen.



Verhütung

Zu Verhütungsmitteln gibt es mehrsprachige Webseiten, die einen niederschweligen Zugang zu Infos über verschiedene Verhütungsmethoden ermöglichen. Den Klassencomputer aufzudrehen und solch eine Website einzustellen, sollte ein Leichtes sein (z.B.

<http://www.zanzu.de>

eine Website für Erwachsene mit sehr umfangreicher, mehrsprachiger Information zum Körper, zu Sexualität, Partnerschaft, sexueller Gesundheit u.a.m.) oder auf deutsch

Sprechende Verhütungsmittel in leichter Sprache

<http://selbstlaut.org/leichte-sprache/information-zu-verhuetungsmitteln>

<p>Kontakt</p> <p>Neue Adresse: Thalassrasse 2/2A 1160 Wien, Tel: 01 / 810 90 31 office@selbstlaut.org Mehr Informationen</p>	<p>Information zu Verhütungsmitteln</p> <p>Wenn Verhütungsmittel sprechen könnten...</p> <p>Zum Zuhören:</p> <p>Hier stellen sich verschiedene Verhütungsmittel selbst vor.</p> <p>Jemand erklärt worum es geht.</p> <p>Kondom</p> <p>Pille (der ganze Name heißt: Anti-Baby-Pille)</p> <p>Diaphragma (der neue Name heißt Caya)</p> <p>Femidom (Dieses Verhütungsmittel gibt es nicht mehr. Es war nicht sicher genug und auch unpraktisch).</p>
<p>Raumvermietung</p> <p>Unser großer, schöner Seminarraum ist mietbar. Mehr Informationen und Bilder der mietbaren Räume.</p>	

Küsse

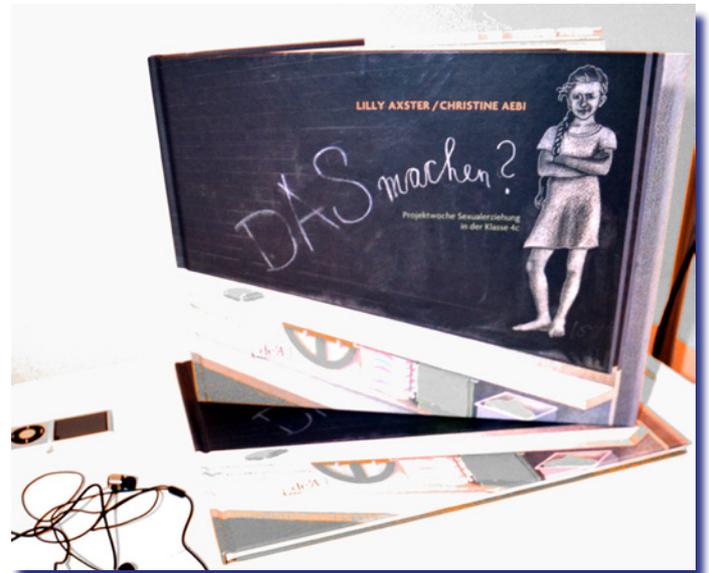
Zum Thema Küsse können alle etwas beisteuern: Küsse von Verliebten, Küsse unter guten Freundinnen und Freunden, Gute-Nacht-Küsse, Begrüßungsküsse, Nasenküsse, Luftküsse, Schmetterlingsküsse, gemalte Küsse, flüchtige Küsse, aufgeregte Küsse, schmatzende Küsse, innige Küsse, Zungenküsse, Küsse auf die Lippen, den Hals, viele Stellen am Körper, Handküsse, Bussis, sehnsuchtsvolle Küsse, feuchte Küsse, Küsse aus Gewohnheit, unpassende Küsse, irritierende Küsse, ausprobierte Küsse, Küsse auf Fotos oder Poster oder Screens, es gibt Lust auf Küsse, es gibt keine Lust auf Küsse, niemand muss küssen, es gibt, was es an Küssen gibt, unendlich viele.

DAS machen? Fragen zu Sexualität

Sie können die Mütter und Väter mit Fragen zu Sexualität von Kindern (ohne Namen) konfrontieren bzw. diese den Eltern mitteilen und gemeinsam überlegen, wie antworten.

Ein Bilderbuch zu Sexualpädagogik gibt es in den Sprachen arabisch, englisch, russisch, kroatisch, türkisch und deutsch anzuhören und anzuschauen.

<http://www.dasmachen.net>



Mit mir selbst

Was kann eine Person alles tun, wenn sie mit sich allein ist? In dieser einfachen Frage liegen die Themen Intimität, Privatheit, (Wunsch)raum ganz für sich allein und reale Möglichkeit.

Was machen die da?

Wieso sind Tiere in der Öffentlichkeit immer wieder bei explizit sexuellen Handlungen zu sehen und Menschen nicht? In fast jedem Klassenzimmer gibt es Stofftiere oder Tiere aus Gummi oder Plastik. Bauen Sie ein Tierpärchen auf und erzählen Sie von sich als Kind und den Gefühlen beim Beobachten läufiger Katzen oder Hunde etc. Alle kennen solche Szenen und Gefühle, aber kaum jemand redet darüber.

Schwierige Wörter

Aus Wörtern, die von Kindern und Jugendlichen verwendet werden, den Eltern aber zum Beispiel unangenehm oder unbekannt sind, können neue Wörter „zubereitet“ werden.

Schreiben Sie die Buchstaben auf und machen Sie neue Worte daraus, ein auch bei Kindern sehr beliebtes Spiel.

Alltag und Ausnahme

Bilderbücher für alle Altersstufen in mehreren Sprachen zu Krieg und Flucht, Pubertät, Kinderfragen, Lebensformen, Alltag, Krisen und deren Bewältigung aufzulegen, macht klar, dass das Leben vielschichtig ist und Sie darum wissen, mit welchem „Gepäck“ manch ein Elternteil im Raum sitzt. Wenn möglich, bieten Sie auch an, die Bücher zu verleihen.



Kommentierte Literaturliste:

<http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/literaturliste.pdf>

Schöne und belastende Geheimnisse

Anhand von kurz umrissenen Situationen in mehreren Sprachen rund um Geheimnisse von Kindern oder Jugendlichen, wird gemeinsam überlegt, was welches Geheimnis für Gefühle macht und wann es wichtig und mutig ist, diese weiter zu erzählen und sich Hilfe zu holen.

Geheimniskärtchen multilingua (türkisch, slowakisch, serbisch, polnisch, deutsch), farsi/deutsch und arabisch/deutsch

http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/Geheimnisse-Multilingua_01.pdf

http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/Geheimnisse-Multilingua-farsi_deutsch.pdf

http://selbstlaut.org/wp-content/uploads/2016/11/Geheimnisse-Multilingua-arabisch_deutsch.pdf

Virtueller Kleiderkasten

Ausgehend von einem Computerspiel, in dem eine Figur per Maus-Klick angekleidet werden kann, geht es um Geschlechterrollen und die Frage nach Selbstbestimmtheit und Absprachen zwischen Kindern und Eltern beim Auswählen der Kleidung.

Das Spiel kann in der Selbstlaut Ausstellung gespielt werden.

Hilfsangebote

Mehrsprachiges kostenloses Informationsmaterial zu Beratungsangeboten erleichtert den Weg in eine Beratungsstelle oder auf eine Website, falls akut oder in Zukunft Bedarf nach professioneller Unterstützung oder weiterführender Information bestehen sollte.

Wir wissen, Sie haben viel zu tun und das Beschaffen von Infomaterial und sexualpädagogischen Büchern und Materialien ist aufwändig. Aber online ist vieles abrufbar und nicht nur Selbstlaut stellt laufend neue Materialien zum Download zur Verfügung.

Ausblick

Selbstlaut plant eine mehrsprachige Download-Datei für Eltern zu erstellen, in der es um Vorschläge für einfache Antworten auf komplizierte Kinderfragen geht.

Auf fast allen Elternabenden und Vorträgen stellen wir fest, dass es sehr große Unsicherheiten seitens der Erwachsenen gibt, auf die teils naheliegendsten Fragen ihrer Kinder zu Sexualität zu antworten. Ein Ausweichen, Schweigen oder Vertrösten ist oft die Folge.

Das Team Selbstlaut plant viele Fragen, die von Kindern und Jugendlichen im Laufe unserer Arbeit gestellt wurden, beispielhaft zu beantworten und/oder Kommentare zu den Fragen und möglichen Antworten zu geben. Das Spektrum der Themen soll von Fragen zu Sexualität über Fragen zu Gefühlen und den Umgang damit, bis zu Fragen, die Gewalt betreffen, reichen. Erwachsene denken oft, wenn es beispielsweise anlässlich einer Gewaltszene im Fernsehen zu Fragen nach dem Warum kommt, ausweichen zu müssen, um nicht Angst machende Dinge schildern zu müssen.

Es gibt aber sehr einfache, nicht ängstigende Antwortmöglichkeiten. Und genau diese möchten wir zur Verfügung stellen. Als Anregung, als Aufforderung, überhaupt zu antworten und als Diskussionsgrundlage.

Bei Fragen zu sexuellen Dingen weichen Erwachsene erfahrungsgemäß noch öfter aus, weil sie überfordert sind oder weil sie das Sprechen darüber nicht gewöhnt sind oder explizit für unpassend halten.

Die Kinderfragen sind aber dennoch da. Auch hier gibt es ganz einfache Beispiele, wie altersgerecht geantwortet werden kann, ohne die Schamgrenzen der Erwachsenen oder der Kinder zu verletzen.

Dieses neu zu erfindende und erstellende Download Tool für Eltern wird auf neuem visuellem Material aufgebaut und in mindestens 5 Sprachen übersetzt werden (so es die Fördermittel hoffentlich erlauben).

So kann etwas ganz Neues, unserer Meinung nach sehr Wichtiges entstehen, das für alle leicht zugänglich und in Schulen und Elternhäusern alltäglich verwendet werden kann.



Empfehlungen in Stichwörtern

Persönlicher Kontakt zu Eltern nicht deutscher Erstsprache und mündliche Einladungen statt Rundmails oder Einladungszettel nur auf deutsch oder Einladung nur über das Mitteilungsheft der Kinder

Wenn leicht organisierbar, Kolleg_innen anderer Sprachen zum Elternabend einladen

Übersetzungsangebote und Kinderbetreuung anbieten, wenn möglich

Offenere Formate als üblich anbieten, z.B. Bewegungsfreiheit, jederzeit Kontakt zu den Kindern im Kinderbetreuungsbereich, Ausweichmöglichkeiten, Auflegen von Material, Ausstellung von Werken und Auflegen von Fragen der Kinder, nicht lange im Sesselkreis oder an den Tischen sitzen, Kommunikation tendenziell dezentraler als vielleicht gewohnt anlegen

Wenig Text, viel visuelles Material

Auflegen mehrsprachiger Materialien und Links

Getränke zur Begrüßung, mindestens Wasser und Gläser bereitstellen

Klare Angaben zur Adresse des Elternabends

Kurze Sätze mit genug Pausen zum Übersetzen

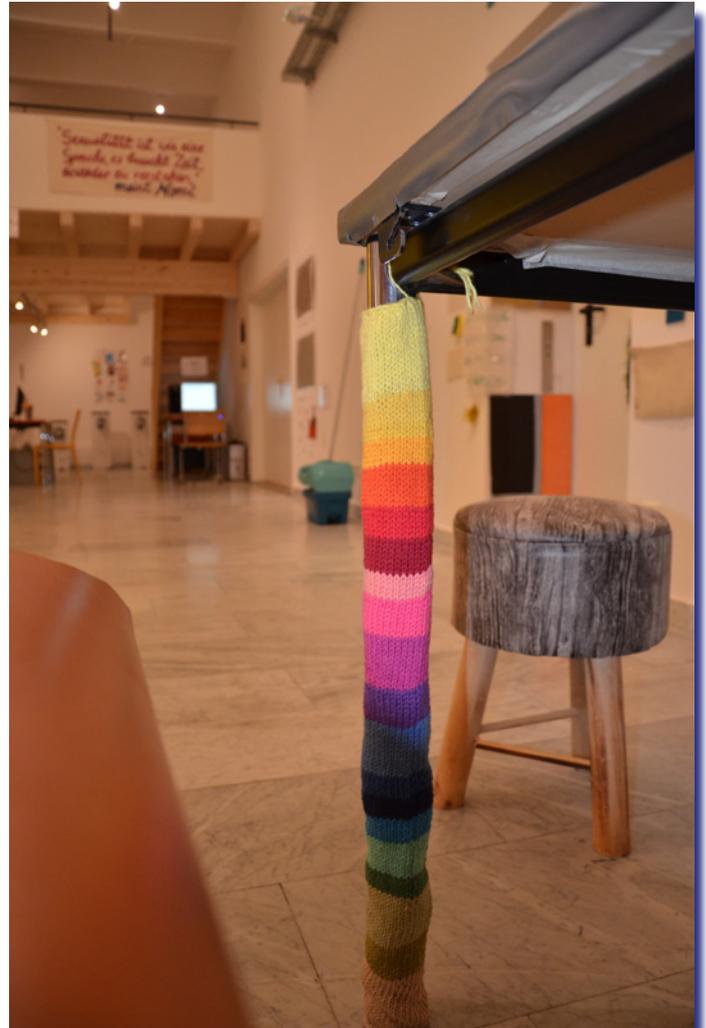
Selbst nicht alles verstehen müssen und Gespräche der Teilnehmer_innen untereinander, die sich aus Übersetzungssituationen heraus ergeben, als Gewinn und nicht als Störung sehen

Nicht lauter sprechen als sonst, nur komplizierte Satzkonstruktionen und Fremdwörter vermeiden

Im Zentrum stehen die persönliche Begegnung und das gemeinsame Interesse am Wohl der Kinder

Projektbegleitung, Elternabende, Beratung, Elternrunden und Workshops in unserer interaktiven Ausstellung „Ganz schön intim“, Ausborgen von Bilderbüchern, Fachliteratur und Materialien:

<http://selbstlaut.org>



Handreichung erstellt vom

Verein Selbstlaut gegen sexualisierte Gewalt an Kindern
und Jugendlichen
Thaliastraße 2/2A
1160 Wien
office@selbstlaut.org

<http://selbstlaut.org>

Grafik, Kollage Titelseite

Helga Hofbauer

Fotos

Stationen der interaktiven Ausstellung „Ganz schön
intim“ zu sexueller Bildung und Gewaltprävention des
Vereins Selbstlaut

Wien 2017



